

Wiesław Sieradzan

ORCID 0000-0003-4639-3295

DOI: 10.24425/historie.2021.140461

Bernard Sculteti – aus der Kaschubei in die Ewige Stadt. Rezension einer Monografie von Teresa Borawska und Henryk Rietz

Gegenstand der rezensierten Monografie¹ ist ein römischer Kurialer und Freund der Brüder Copernicus – Bernard Sculteti. Dank früherer Publikationen von Teresa Borawska kann die Tätigkeit des aus Lauenburg in Pommern (Lębork) stammenden Sculteti als in der polnischen Geschichtsschreibung schon bis zu einem gewissen Grade bekannt gelten, aber das von Teresa Borawska und Henryk Rietz verfasste Buch ist die erste monografische Bearbeitung seiner Biografie. Der Aufbau der Arbeit orientiert sich am historischen Hintergrund der Epoche, vor allem aber am Schicksal ihres Helden. Neben der Einleitung besteht es aus 15 Kapiteln, einer Zeittafel der wichtigsten Ereignisse und einer umfangreichen deutschsprachigen Zusammenfassung.

Die Frage nach der Herkunft Scultetis wird schon im Titel beantwortet, in dem er zu den Kaschuben gezählt wird. Diese Festlegung beruht auf einer eigenhändigen Notiz von Sculteti in einem Exemplar des Buches *Speculum iudiciale cum repertorio juris* von Guillelmus Duranti, in der Sculteti sich als *Cassubiensis* bezeichnet. Gut zehn Jahre zuvor, 1475, hatte er als Herkunft *Pruteni* angegeben, und in den meisten Quellen tritt er als aus Lauenburg (Lauenbourgh) stammend auf. Die Bezeichnung *Pruteni* war eine Folge der Zugehörigkeit dieses östlichen Landesteils von Pommern zu Preußen während der Ordensherrschaft und eines Teils der polnischen Zeit. Hinsichtlich der kaschubischen Herkunft von Sculteti

¹ Teresa Borawska/Henryk Rietz: *Z Kaszub do „Wiecznego Miasta“*. Bernard Sculteti (ca. 1450-1518) kurialista i przyjaciel Mikołaja Kopernika [Aus der Kaschubei in die „Ewige Stadt“]. Bernard Sculteti (ca. 1450-1518), Kurialer und Freund Nicolaus Copernicus], Toruń 2019.

wird im Buch betont, dass bereits seit der Mitte des 15. Jahrhunderts zunehmend die ethnische Besonderheit der Kaschuben wahrgenommen wurde, die den östlichen Teil Pommerns und den nordwestlichen des in dieser Zeit entstehenden Königlich Polnischen Preußens bewohnten.

Die Stärke der Arbeit liegt in der Darstellung der Person Bernard Sculteti vor einem breiten allgemeinen Hintergrund. Dieser ergibt sich nicht nur aus der Tatsache, dass der Held des Buches sich in wichtigen Zentren Europas aufhielt, sondern auch aus dem Bestreben von Teresa Borawska und Henryk Rietz, die wichtigsten politischen, sozialen und kirchlichen Prozesse des Kontinents zu erfassen. Ihnen gelingt es dabei, interessante Hypothesen hinsichtlich möglicher Einstellungen von Sculteti zu wichtigen zeitgenössischen Ereignissen aufzustellen und zugleich auf den sozialen sowie darüber hinaus auf den durch persönliche Verbindungen gegebenen Kontext hinzuweisen. Die gelungene Beschreibung des historischen Hintergrundes beruht auf einer ungewöhnlich breiten Basis vor allem deutscher, französischer und italienischer wissenschaftlicher Literatur und zeugt von einer ausgezeichneten Kenntnis, aber auch von der Fähigkeit, die wichtigsten politischen und innerkirchlichen Verhältnisse darzulegen. In dieser Hinsicht kann man durchaus so weit gehen, das historische Erzählen von Borawska und Rietz mit der Schreibweise von Karol Górski, Maria Bogucka oder Henryk Samsonowicz zu vergleichen.

Eine wichtige Frage ist die nach der Ausbildung von Bernard Sculteti und nach den Gründen für seinen Aufstieg während seiner fast 40-jährigen Arbeit für die Römische Kurie. Borawska und Rietz haben auf überzeugende Weise und vielleicht am deutlichsten in der derzeitigen Literatur aufgezeigt, dass Sculteti durch seine langen (15-jährigen) und gewissenhaften Studien im Rom der Renaissance, die er mit juristischer Praxis in der Kurie verband, sowohl juristisch im Bereich des kanonischen Rechts und des römischen Rechts (*ius civile*) als auch linguistisch sehr gut vorbereitet war. Das Studium begann er sicher nicht als Absolvent einer Schule im heimatlichen Lauenburg, sondern eher nach Abschluss einer nicht näher bekannten Pfarrschule in Danzig (Gdańsk), vielleicht auch der Domschule in Leslau (Włocławek). Eine zweite Ursache der schnellen Karriere des Kurialen aus Lauenburg war seine Unterstützung durch wichtige Akteure der zeitgenössischen Kirche, besonders durch Kardinal Domenico della Rovere, der ihn in seine „Familie“

aufnahm. Dies eröffnete Sculteti den Weg zu einer schnellen Karriere von einem Notar des Apostolischen Palastes bis zur Position eines Kaplans von Papst Alexander VI. Abgesehen von Scultetis Ambitionen beruhte dieser Aufstieg auf seiner Fähigkeit, sich rasch in den Prozeduren der römischen Kurie zurechtzufinden, ja in ihnen zu lavieren, und auf seiner Tätigkeit als Notar und Bevollmächtigter vieler einflussreicher kirchlicher und weltlicher Personen. Die ökonomische Grundlage seines Lebens in der Ewigen Stadt waren die bedeutenden Finanzmittel, die er aus den von ihm akkumulierten kirchlichen Würden und Präbenden bezog. Diese hatte er in solchem Ausmaß mit Leichtigkeit erworben, dass ein ganzes Kapitel der interessanten Monografie den Titel „Jäger kirchlicher Benefizien“ trägt und von Borawska und Rietz die rhetorische Frage aufgeworfen wird, ob Sculteti „immer in Übereinstimmung mit den geltenden ethischen Normen handelte“. In dieser Hinsicht (der Akkumulation von Benefizien) unterschied sich Sculteti leider nicht vom Durchschnitt der damaligen Kurie. Alle diese Aspekte des Aufstieges des von Lauenburg nach Rom gelangten Helden werden hervorragend auf Grundlage der verfügbaren historischen Quellen und der Fachliteratur dargestellt. In vielen Fällen, bei denen es an Quellen fehlt, lässt sich eine interessante Anwendung der deduktiven Methode beobachten, die es Borawska und Rietz erlaubt, ihre Erzählung zu bereichern, wenn sie der Frage nachgehen, welche Rolle und Stellung Sculteti bei den zeitgenössischen Ereignissen und den in der Apostolischen Hauptstadt ausgetragenen Prozessen einnahm.

Ungewöhnlich informativ sind die von Borawska und Rietz angestellten Analysen hinsichtlich des Alltagslebens der *Natio Germanica* in Rom an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert. Diese erlauben es ihnen nicht nur, Bernard Sculteti mit deren Institutionen in Verbindung zu bringen, sondern auch mit deren berühmten Vertretern. Häufig sind dies aufgrund des Quellenmangels nur Vermutungen, allerdings zeichnen sie ein kohärentes und im Ganzen logisches Bild vom Hintergrund dieser sozialen Gruppe.

Neben den Kapiteln zu den Verbindungen von Bernard Sculteti nach Danzig, ins Pommern von Herzog Bogislaw X, zum Bischof von Cammin (Kamień Pomorski), nach Sachsen sowie ins Ermland enthält das Buch auch eine Darstellung der freundschaftlichen Kontakte des römischen Kurialen zu den Brüdern Nicolaus und Andreas Copernicus, die besonders hervorzuheben sind. Die Brüder waren

während ihres Studiums in Bologna Ende des 15. Jahrhunderts in finanzielle Probleme geraten und hatten Hilfe von Bernard Sculteti erhalten, der dann später, wie Borawska und Rietz schlüssig vermuten, eine große Rolle bei der Verbreitung des Namens von Nicolaus Copernicus in den intellektuellen Kreisen Europas spielte. Große Kompetenz zeigen die Autorin und der Autor auch im Kapitel zu Scultetis Bibliothek, der während seiner vielen Studien- und Arbeitsjahre eine verhältnismäßig reiche Sammlung von vor allem juristischen Büchern aufgebaut hatte. In der Handbibliothek des Lauenburgers befanden sich aber auch liturgische und humanistische Bücher, an deren Seitenrändern sich wertvolle Anmerkungen entdecken ließen, die Rückschlüsse auf ihren Besitzer erlauben.

Den Schlussteil der Arbeit, der dem letzten Lebensabschnitt von Sculteti in der Fremde, seinem Tod im Jahre 1518 und seinem letzten Willen gewidmet ist, haben Borawska und Rietz nicht um eine längere Zusammenfassung ergänzt, die sicher auch nur eine Wiederholung der erzielten Forschungsergebnisse gewesen wäre. Angefügt haben sie hingegen wertvolle Beobachtungen zur Wohltätigkeit von Sculteti sowie zu seiner Aktivität in der St.-Annen-Bruderschaft an der Kirche Santa Maria dell'Anima und in der Erzbruderschaft der Unbefleckten Jungfrau Maria (*Della Santissima Concezione*) in Rom. Borawska und Rietz unterstreichen darüber hinaus, dass Sculteti seine Herkunft aus der weit entfernten Kaschubei und seine Bindungen an das Königlich Polnische Preußen sowie an Pommern in Erinnerung behalten hat. Wie schon erwähnt, enthält das Buch auch ein Verzeichnis der erhaltenen Bücher von Sculteti.

Die ganze Monografie ist als ein wichtiges und wertvolles Werk zu einer faszinierenden Persönlichkeit der vorreformatorischen Zeit einzuschätzen. Bernard Sculteti verkörpert als berühmter römischer Kurialer die Eigenschaften jener Gesellschaft, in der er sich bewegte. Jenseits der geistlichen Sphäre, über die nicht viel geschrieben werden konnte, zeichnete er sich durch gewaltiges Engagement bei der Realisierung der verschiedenen, teilweise gegensätzlichen Interessen derjenigen aus, in deren Namen er gerichtlich und administrativ auf dem Forum der römischen Kurie tätig wurde. Seine Biografie ist einerseits ein großartiges Beispiel für den relativ überraschenden Aufstieg einer Person aus der Peripherie des damaligen Europa, andererseits illustriert sie den Alltag der damaligen Kirche.

Das nicht allzu umfangreiche, aber sehr interessante Buch wurde von Borawska und Rietz sowie vom Wissenschaftsverlag der Nicolaus-Copernicus-Universität in Thorn (Toruń) äußerst sorgfältig für den Druck vorbereitet. Möglicherweise aus Kostengründen wurde in der Bibliografie nur eine Auswahl der Quellen und der Literatur aufgenommen. Das ist schade, denn eine Auflistung der gesamten Bibliografie, die *nota bene* von der gewaltigen Arbeit und Gelehrsamkeit von Borawska und Rietz zeugt, hätte den Nutzen der Publikation für bibliografische Suchen erhöht. Abschließend sei hinsichtlich der Qualität des Buches noch auf das ungewöhnlich schöne Layout und die hervorragenden Illustrationen verwiesen.